

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Postkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 29 Sonnabend, den 8. März 1941 40. Jahrgang

Roosevelt wollte Jugoslawien ein Hilfsversprechen aufdrängen

Der Budapest „Magyarlag“, das größte und angesehenste ungarische Morgenblatt, veröffentlichte am Freitagmorgen in größter Aufmachung eine sensationelle Mitteilung, wonach in gewöhnlich gut unterrichteten politischen Kreisen Washington verlautet, daß Präsident Roosevelt am gleichen Tage, an dem sich Ministerpräsident Cvetković und Außenminister Cincar-Markowitsch beim Kaiser auf dem Oberalzberg befanden, der jugoslawischen Regierung ein Hilfsversprechen aufdrängen wollte.

Am 14. Februar wurde der jugoslawische Botschafter in Washington, Jovic, durch einen dringenden Telefonanruf unter Vermeidung jeglichen Aufsehens spät abends in die Privatwohnung des Unterstaatssekretärs Sumner Wells gerufen, um dort eine persönliche Botschaft des Präsidenten Roosevelt zu empfangen.

Der Botschafter Jovic wurde dabei von Sumner Wells in strengster Vertraulichkeit, der amerikanische Präsident wünschte dem jugoslawischen Botschafter ein solches Gespräch zu bringen, das keine Aufklärung nach allen weltweiten Zeitungen der Welt erlöse, und sei es auch nur auf diplomatischem Gebiet, ein Ende bereitet werden müsse.

Präsident Roosevelt ließ ferner wissen, daß das jugoslawische Hilfsversprechen nicht nur ein Abkommen zwischen dem jugoslawischen Staat und dem amerikanischen Staat sei, sondern ein Abkommen zwischen dem jugoslawischen Staat und dem amerikanischen Staat, das die jugoslawische Regierung zu unterstützen verpflichtete.

Die in politischen Kreisen Washingtons ergänzend bekannt wurde, daß die amerikanische Botschaft in den Balkanhauptstädten, insbesondere in Athen und Belgrad, die jugoslawische Regierung zu unterstützen verpflichtete.

Die amerikanische Regierung in Athen soll wiederholt die jugoslawische Regierung zu unterstützen verpflichtete.

Die amerikanische Regierung in Athen soll wiederholt die jugoslawische Regierung zu unterstützen verpflichtete.

Die amerikanische Regierung in Athen soll wiederholt die jugoslawische Regierung zu unterstützen verpflichtete.

Europa angehen und allein von den europäischen Staaten unter Führung der Achse zu lösen sind. Die Vereinigten Staaten treiben unter ihrem Präsidenten eine Politik, die diese Neuordnung „mit allen Mitteln“ aufhalten will. Und das entgegen den Botschaften, die Roosevelt machte. Als die Potocki-Dokumente seinerzeit deutschseits der Öffentlichkeit übergeben wurden und amerikanische Politiker mit Kriegsausweitungsabsichten belagert, da wurde diese Beschuldigung von Roosevelt zensurmittelbar zurückgewiesen. Die jetzige Haltung zeigt, daß er diesen von ihm beschuldigten Männern und ihrer Politik nicht ferne steht.

Das wäre „britischer Frieden“

Ein amerikanischer Englandbesucher plaudert aus der Schale — Ganz Europa als englische Ausbeutungsolonie

Um den Vereinigten Staaten zu imponieren durch unerfüllbaren Optimismus und sie dadurch zu ermutigen, noch recht viel für das halb bankrotte Empire zu investieren, läßt Churchill den Besucher von jenseits des Atlantik Erzählungen aufhören, die England nach dem Kriege Europa „ordnen“ will. Solchen Londoner Zynismus gibt der Herausgeber des „Minneapolis Star Journal“, John Cowles, in seiner Zeitung wieder.

In heimlichen Gesprächen mit Amerikanern offenbart sich der brutale englische Beherrschungs- und Bevormundungswille unverhüllt.

England hat nichts gelernt weder durch die Jahre nach dem Weltkrieg, noch durch den Verlust dieses Krieges. Es sind dieselben Ziele, für die England diesen Krieg vom Jenseitigen her hat führen lassen.

Ein siegreiches England würde Deutschland klandestine eine Wehrmacht und eine kleine Luftflotte vorenthalten. Auch die Ausbildung deutscher Piloten oder die Fabrikation von Flugzeugen würde verhindert werden.

Trotzdem, so haben die Engländer ihren amerikanischen Besuchern vornehmlich, würde Deutschland „als freie Nation fungieren“ können. Wie, das wird gleich angegeben: Falls Deutschland etwa eine Luftverbindung seiner „Hauptstädte“ (!) mit dem übrigen Europa wünsche, müsse dieser Luftverkehr entweder von den Engländern oder einer internationalen Sprichfüßigen Gesellschaft durchgeführt werden. Wie England weiter den ganzen europäischen Kontinent zum Ausbeutungs- und Herrschaftsobjekt machen will, hat man Mr. Cowles ebenfalls verraten.

Die englischen „Führer“ seien fast ausnahmslos der Ansicht, daß irgendeine neue Völkerliga geschaffen werden müsse. Mit einer Vorkriegsmacht wollten sie eine internationale Polizeiamtlichkeit durchsetzen.

Am meisten aber scheint diesen englischen Gewährsmännern des Amerikaners die Wiedererrichtung einer unbeschränkten Herrschaft der Londoner Börse über alle Weltmarktmäkte und vor allem die europäischen Absatzgebiete am Herzen zu liegen.

Sie würden sich bemühen, berichtet Cowles, einen großen Teil Europas zu einem „freien Handelsgebiet mit niedrigen Zollschranken“ zu machen, wenn man auch immerhin „den deutschen besetzten Gebieten“ die „politische Souveränität“ zugeben würde.

Den „Mut“, kurz vor dem Frühjahr 1941 von „besetzten deutschen Gebieten“ zu sprechen, kann man wohl nur der bekannten amentia britannica, also einer durch die klandestinen englischen Niederlagen bedingten Geistesstörung zuschreiben. Der Plan, ganz Europa zu einer britischen Ausbeutungsolonie zu machen, zeigt aber, wie gewaltig das Durchdringen im englischen Wirtschaftsgefüge sein muß.

Die Störung und Unterbrechung aller normalen Handelsbeziehungen des Inselreiches, der Ausfall der damit verbundenen Einkünfte und die Schwierigkeiten der Versorgung lassen die durch deutsche Bomben bereits aus ihren City-Kontoren vertriebenen Londoner Geldsäcke und Finanzgrößen den verwegenen Gedanken fassen, einen Ausgleich zu schaffen durch die Unterjochung des ganzen europäischen Festlandes. Hier tritt britisches Denken an Irreführung hervor. Diese Pläne können nichts anderes, als ihren Geistesadel, und so geht es denn nicht in ihren Köpfen hinein, daß dessen Macht darin ist und alles Pläne schmieden, wie man nach dem „britischen Weg“ wieder aufsteigen könnte, ellet Zug und Trau ist.

Englands Schicksal ist entschieden. Der Führer hat vorgebeugt, daß Deutschland nicht zum zweiten Male ein „englischer Friede“ beschieden ist.

Er hatte Gummi und Zink geladen

Die Besetzung des britischen Frachters „Spreckbank“

Großbritannien hat im Fernen Osten und in den Vereinigten Staaten gewaltige Mengen von Rohstoffen aufgekauft, darunter allein 84 200 Tonnen Gummi und mehrere tausend Tonnen Zink und Zinn. Einer der ersten Dampfer, die diese kostbare Fracht nach England bringen sollten, hat jedoch sein Ziel nicht erreicht, wie wir bereits kurz meldeten. Dieser aus New York kommenden Nachricht zufolge ist der 5164 BRT große britische Frachter „Spreckbank“, der mit einer Ladung Gummi und Zink nach Liverpool unterwegs war, versenkt worden. Es wird vermutet, daß er von einem in Liverpool operierenden deutschen Handelszerstörer aufgebracht und versenkt worden ist.

Wieder über eine Million Mark!

Vorläufiges Ergebnis der 6. Reichsstraßenbauaktion in Sachsen

Die 6. Reichsstraßenbauaktion war im Gau Sachsen wiederum ein voller Erfolg, konnte doch die Millionen-grenze abermals überschritten werden. Das vorläufige Ergebnis im Gaugebiet beläuft sich auf

1 040 486,10 Reichsmark,

das bedeutet gegenüber der entsprechenden Vorjahrsammlung eine Steigerung um 66,35 v. H.

Dieses hervorragende Ergebnis ist gleichzeitig Ansporn für den morgigen Opfersonntag, der wie alle Sammlungen zugunsten des Winterhilfswerkes, die Opferfreudigkeit und einmütige Geschlossenheit der Heimat erneut unterstreichen wird.

Sonderpende von Sachlens Bäckern

77 500 Reichsmark an Gauleiter Ruffmann überreicht

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann weihte am Freitag in Helmdorf, wo er der Bäckerschule und dem Erholungsheim des sächsischen Bäckerhandwerks einen Besuch abstattete. Der Gauleiter nahm bei dieser Gelegenheit eine Sonderpende entgegen, die das sächsische Bäckerhandwerk in eigener freiwilliger Sammlung aufgebracht hat.

Als sichtbares Zeichen der Opferbereitschaft für Volk und Führer überreichte Bezirksammensmeister Kurt Joran, Plauen, dem Gauleiter die Urkunde, die als Sammlungsergebnis den Betrag von 77 500 Reichsmark verzeichnet.

Das Bäckerhandwerk will mit dieser Sonderpende zum Ausdruck bringen, daß jeder deutsche Stand Helfer zu sein hat in dieser historisch großen Zeit. Der weitaus größte Teil der Spende wird dem Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes zugeföhrt, der Rest anderen Einrichtungen der Partei zugeführt werden zur Unterstützung des Kampfes, in dem das deutsche Volk steht.

Der Gauleiter nahm die Spende mit herzlichem Dank entgegen und betonte in einer Ansprache, daß allein Opferbereitschaft das Ergebnis unseres Sieges auch für die Zukunft sichern wird. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete er die Bedeutung der Bäckerschule, die der Förderung des Nachwuchses dient. Wir erleben in diesem Kriege, so führte der Gauleiter u. a. aus, wie sich bei untern Gegnern der Individualismus verdrängend auswirkt. Auch wir standen vor dieser Gefahr, bis uns der Führer die nationalsozialistische Weltanschauung gab und vollhaft denken lehrte. Wir wissen, was die deutsche Einigkeit bedeutet; aus ihr allein kommt unsere Kraft.

Gauleiter Ruffmann ging sodann auf die Stellung des Handwerks in der Wirtschaft ein, kennzeichnete

das Handwerk als Grundlage alles Schaffens, das in der Industrie so große Formen angenommen hat. Wie die Industrie Lehrwerkstätten zur Ausbildung des Nachwuchses errichtet, so muß auch das Handwerk seinen Nachwuchs sachlich fördern und weltanschaulich erziehen. In der Gemeinschaft allein bringt, so betonte der Gauleiter, die Erziehung die besten Früchte. Darum hat auch die Bäckerschule Helmdorf ihren großen Wert. Der Gauleiter verwies darauf, daß gerade der Bäcker sich gesund erhalten müsse, würdige für die soziale Bedeutung, die dem Bäckerehandwerk in Helmdorf zukommt, und gebadete dann des großen in Vorbereitung befindlichen Sozialwerkes. Mit der Mahnung, weiter mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, schloß der Gauleiter seine Rede, die von den versammelten Lehrgangsteilnehmern und den Erholungsheimern mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Bezirksammensmeister Joran ging in einer Ansprache kurz auf die sozialen Einrichtungen des deutschen Bäckerhandwerks ein. Er nannte hierbei die Pensionskasse, die Entschuldungshilfe, die durch zinslose Darlehen schon viel Segen gestiftet hat, die Wirtschaftshilfe, die jungen Meistern zur Existenzgründung verhilft und die deutschen Bäckeregenossenschaften, von denen in Sachsen 60 v. H. des Bäckerhandwerks erfasst werden. Das Erholungsheim des Bäckerhandwerks soll an Meister und Meisterinnen durch vierzehntägigen kostenlosen Erholungsurlaub den Dank für nimmermüde Arbeit abhalten. Außerdem wurden vom Bäckerhandwerk des Gaues Sachsen im Vorjahr sechshundert Freizeiplätze für Angehörige anderer Handwerksberufe zur Verfügung gestellt. Zum Schluß gedachte der Bezirksammensmeister des Führers, dem das Siegel der Verammlung galt.

Der Gauleiter nahm dann Gelegenheit, das in der herrschenden Weltanschauung gelegene Erholungsheim und seine geschilderte Einrichtung zu beschreiben, wobei er an die Bäckeregenossenschaft der Bäckerschule richtete. Seine besondere Aufmerksamkeit galt der Bäckerschule, die in vierwöchigen und in sechsmonatigen Lehrgängen in der Meisterprüfung vorbereitet. Es sind hier alle die Einrichtungen vorhanden, die einmal der modernen Bäckereibetrieb braucht. Zum anderen können hier auch alle Untersuchungen vorgenommen werden, die zur Ermittlung der besten Backmethode und etwaiger Fehler nötig sind. Beachtung wird vor allem der

Bereitstellung des Vollkornbrottes

geschenkt, das von Sachsen aus seinen Weg genommen hat und sich im Kreis Pirna großen Anklanges erfreut. Nachdem bereits vor dem Krieg Kurse für Vorkurs abgehalten wurden, ist für die Zeit nach dem Kriege die Anknüpfung eines Lehrganges beabsichtigt, in dem die Vorkurse des Vorkurses, die zugleich in Schule und HJ durch ihren Einsatz hervorragen, eine Förderung erhalten sollen.

